

**Unverkäufliche Leseprobe**



**Hans-Martin Gauger**  
**Na also, sprach Zarathustra**  
Neue Sprachwitze

219 Seiten. Broschiert  
ISBN: 978-3-406-65931-7

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<http://www.chbeck.de/13061925>

## Sprechender Keiler

Tief im Hofoldingener Forst bei München wird ein Förster von einem großen Keiler angegriffen. Der Förster, ein geübter Sportler, rennt davon, der Keiler rennt ihm nach. Der Förster hält lange durch, schließlich ermüdet er aber doch. Da bleibt er einfach stehen und hält sich die Augen zu. Es geschieht nichts. Der Förster nimmt die Hand langsam wieder von den Augen, dreht sich vorsichtig um und sieht das Tier keuchend vor sich stehen. Da sagt der Keiler: «Packma's wieda, Herr Obafösta!»

## Sprechender Hund

Ein Mann betritt in New York eine Bar mit einem Hund. Der Mann möchte gerne etwas trinken, hat aber kein Geld. Da verhandelt er mit dem Barkeeper: Er habe einen Hund, der sprechen könne, das sei doch etwas! Ob ihm dies einen Drink wert sei. Der Mann hinter der Bar traut der Sache nicht, sagt aber doch: «Na schön, legen Sie mal los!» Der Hundehalter fragt den Hund, der natürlich nur Englisch kann: «Was ist oben auf einem Haus?», «What is on the top of a house?» Der Hund überlegt nicht lange und sagt «Ruff», was ja dem Wort für Dach im Englischen, also *roof*, ungefähr entspricht. «*Ruff, ruff*», sagt der Barkeeper gelangweilt, «das kann doch jeder Hund, purer Zufall!» Der Hundebesitzer macht einen neuen Anlauf und fragt: «Was geschieht mit der Haut, wenn man lange an ihr reibt?» Da macht der Hund *raff*, was dem englischen Wort *rough* für *rau* ziemlich gut entspricht. Wieder ist aber der Barkeeper unzufrieden: «*Ruff, raff*, hören Sie mal – das ist doch kein Sprechen!» Der Mann mit dem Hund stellt nun eine schwierige Frage, die hochkulturelles Wissen voraussetzt: «Also, wie heißt der größte moderne Komponist für

Chöre?» Der Hund überlegt kurz und sagt: «Orff». Da platzt dem Barmann der Kragen: «Nun ist aber Schluss! *Ruff, Raff, Orff* – das ist doch ein Hund wie jeder andere! Das sind doch normale Hundelaute! Also raus mit euch!» Wie nun beide wieder draußen im Regen stehen, fragt der Hund zerknittert seinen Herrn: «Hätt' ich Strawinski sagen sollen?» (Diesen Sprachwitz – es ist einer, weil er sich auf einen sprechenden Hund bezieht – erzählt Helmuth Karasek in seinem Buch «Soll das ein Witz sein?».)

### **Oliver Kahn**

In Oliver Kahns Erinnerungen findet sich der geniale, auch (aber dies wollte Kahn nicht) sprachwitzige Satz: «Die Trennung von meiner Frau hatte mit ihrer Person nichts zu tun.» Der Kritiker Denis Scheck sagte dazu, der Satz beweise, dass der famose Torhüter das Buch selbst geschrieben habe, weil ein solcher Satz einem Ghostwriter nie hätte unterlaufen können ...

### **Vier Beine**

«Kennst du einen Heiligen mit vier Beinen?» – «Mit vier Beinen, einen Heiligen?» – «Ja, der Heilige Stuhl.»

### **Bibelspruch**

Ein Stier reißt sich einem Bauern, der mit ihm vor einer Kaserne steht, von der Leine und rennt durch das weit geöffnete Tor in den Kasernenhof hinein. Mit erheblicher Mühe wird er von den Rekruten, unter denen zum Glück auch ein Bauer war, wieder eingefangen. Der Feldwebel, der die Aktion geleitet hatte, fragt einen der Rekruten, der Pfarrer und immer schnell mit Bibelsprüchen zur Hand ist, ironisch: «Na, Herr Pfarrer,

fällt Ihnen da auch ein Bibelspruch ein?» – «Zu Befehl, Herr Feldwebel», sagt dieser, «Johannes 1, Vers 11.» – «Ja, und was steht da?» – «Also da steht: <Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.>»

### **Bouletten**

Ein Gast in einem Berliner Restaurant ist unzufrieden mit den Bouletten, die er bestellt hat. «Die Bouletten waren auch schon besser!», beschwert er sich schließlich maulend beim Kellner. Darauf der Kellner: «Aber nicht bei uns!»

### **Weltreise**

Der gewaltige bayerische Komiker Gerhard Polt: «Wir haben heuer mal eine Weltreise gemacht. Aber ich sag's Ihnen gleich, wie es ist: Da fahren wir nimmer hin.»

### **Rettig**

«Mit diesem Rettich erdolch ich dich!», rief der Schauspieler aus. Er hätte aber, so stand's in seinem Text, sagen sollen: «Mit diesem Dolch errett' ich dich!»

### **Glatz**

Ein Schulrat nimmt an einer Lehrprobe teil. Er prüft also den Lehrer. Der Lehrer fragt einen Schüler nach dem Namen Glatz, also dem einer Landschaft in Niederschlesien (heute zu Polen gehörend). Der freundliche Schulrat will dem Schüler helfen und zeigt auf seine Glatze. Der Schüler antwortet strahlend: «Die Lausitz!»

## **Das fliederfarbene Pferd**

«Haben Sie schon mal ein fliederfarbenedes Pferd gesehen?» – «Fliederfarbenedes Pferd? Unmöglic!» – «Nun, es gibt auch weißden Flieder.»

## **Schopenhauer**

Thomas Manns – durch gewaltige Erbschaft – sehr reicher Schwiegervater, der Mathematikprofessor Alfred Pringsheim in München, war ein glühender Wagnerianer. Einmal, in einem Lokal, ergab sich ein Streit zwischen ihm und einem Tischnachbarn über Richard Wagner. Im Zorn schlug der Wagner-Verehrer seinem Kontrahenten einen Bierseidel auf den Kopf. Man nannte ihn darauf den «Schoppenhauer».

## **Von der Hand in den Mund**

Die Pringsheims waren jüdischer Herkunft, sie waren aber völlig assimiliert, das heißt, sie waren schlicht Deutsche. Unter den Nazis mussten sie nach und nach alles verkaufen, bis sie endlich, in allerletzter Minute, in die Schweiz emigrieren konnten. Alfred Pringsheim hatte viele Gemälde und die größte *Majolika*-Töpferwaren-Sammlung der Welt. «Wir leben jetzt», pflegte er damals zu sagen, «von der Wand in den Mund.»

## **Freudsche Versprecher**

Diesen Versprecher habe ich selbst gehört. «Ich freue mich ganz besonders», sagte der Redner seinen Vortrag einleitend, «über die Anwesenheit von Herrn Dr. Müller, der die Ehre hat, mein Vorgänger zu sein.» Natürlich wollte der Redner sagen:

«dessen Nachfolger zu sein, ich die Ehre habe». Warum aber – da lauert der Freudsche Verdacht – hat er nicht gesagt, was er tatsächlich sagen wollte? Übrigens setzt der Ausdruck «Freudscher Versprecher» voraus, dass es auch andere Arten von Versprechern gibt, nicht jeder, natürlich, ist «Freudsch».

### **Ashleigh Ellwood Brilliant**

Ashleigh Ellwood Brilliant, geboren 1933, war ein Denker der Hippie-Bewegung in San Francisco, woher sie ja kam. Er selbst kam aus London. Er ist berühmt für seine epigrammatisch knappen Äußerungen. Eine von ihnen, die, weil auch sprachwitzig hierher gehört (ich finde sie überhaupt witzig), lautet: «Ich verstehe dich nicht. Du verstehst mich nicht. Was haben wir sonst noch gemeinsam?» Manche dieser Äußerungen sind Titel von ihm: «Möglich, dass ich nicht völlig perfekt bin, aber Teile von mir sind ausgezeichnet», «I may not be totally perfect, but parts of me are excellent and other Brilliant thoughts» (1979) oder «Wir sind durch so vieles zusammen hindurchgegangen, und das meiste davon war deine Schuld», «We've been through so much together and most of it was your fault – more and more Brilliant thoughts» (1990).

---

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)